

Die Frankengräber auf dem Stürzberg

Der durch Rotwein und Basaltstein bekannt gewordene Ort Dattenberg ist fränkischen Ursprungs. Diese Erkenntnis verdanken die Dattenberger den Entdeckungen, die beim Bau



Knickwandtopf

*Irdenware, Scheibenarbeit
außen u. innen grau bis pinkgrau
zwischen den Rillenbändern
Einzelbänderverzierung
Übergang vom 6. zum 7. Jh.*

der bis 1962 in Betrieb gewesenen Bremsbahn am Stürzberg gemacht wurden. Beim Ausschachten eines hohlwegartigen Streckenabschnittes schnitten die Arbeiter 1888 ein Gräberfeld aus fränkischer Zeit an, in dem neben den Gebeinen der Bestatteten zahlreiche Grabbeigaben zu Tage traten. Die Fundstücke übergab der Steinbruchbesitzer Wilhelm Zervas, Nachfolger von Georg Ankenbrand, dem Landesmuseum in Bonn. Die Fotos der hier abgebildeten Fundstücke und deren wissenschaftlich gesicherten Beschreibungen überließ das Landesmuseum Bonn der Gemeinde Dattenberg für die Ausstattung eines Heimatbuches, das 1991 durch das Engagement von Ortsbürgermeister Helmut Bretz erschien und die Quelle für die 2017 am ehemaligen Steinbruchgelände aufgestellten Info-Tafeln ist. Die Funde zeugen von einem hoch entwickelten Kunsthandwerk und deuten

auf die soziale Stellung der Toten hin. Wo die auf dem Stürzberg begrabenen Menschen gelebt haben, wo sich ihre Siedlung befand, oberhalb der Begräbnisstätte oder in der Rheinaue, das ist bis heute unbekannt.



Riemenzunge

*Eisen bichrom tauschiert, Silbertauschierung,
aufgelöstes Flechtband u. geometrische Verzierung, Mitte bis 2. Drittel des 7. Jh.*



Scheibenfibel

*Schauseite Eisen
Grundplatte und Niete Bronze
Silbertauschierung, 1. Hälfte 7. Jh.*



Tummler

*Glas, bläulichgrün, blasig
2. Hälfte des 7. Jh.*

Zur Geschichte des Gertrudenhofes

Das Foto von 1956 zeigt (v. l.) den Gertrudenhof des Klosters Nivelles/Belgien, dessen Ursprung in spätmerowingischer Zeit liegt und der mit dem Gräberfeld auf dem Stürzberg im Zusammenhang stehen könnte. Es war die hl. Gertrud (626-659), 1. Äbtissin des um 650 von ihrer Mutter gegründeten Klosters Nivelles in Brabant, die dem Weinhof in Wallen den Namen gab. Möglicherweise leitet sich von Nivelles der Name Wallen ab. Die Liegenschaften am Rhein, altes Königsgut, erhielt das Kloster von dem merowingischen Hausmeier Pippin dem Älteren, dem Vater der hl. Gertrud. 877 bestätigte Karl der Kahle den Besitz des Stifts Nivelles in Rheinbrohl, wobei auch der „Wallener Hof“ Erwähnung findet. Zu den Liegenschaften des Weinhofes gehörten die Rebanlagen im Gertrudenberg, weitere Grundstücke entlang der Wehrdistel bis hoch zum Wallersbruch, wo sich ein Teich befand. Nach mehr als 1000 Jahren im Besitz von Nivelles erwarb 1706 Hugo von Orsbeck, Erzbischof von Trier, das Wein- gut, 1713 gelangte es dann als Erbanteil an den Freiherrn von Kesselstatt, der seinen Besitz mit den Steinen der hier gezeigten Art abgrenzte. Zu erkennen ein „Drachen“ und die Initialen FHVK. Um 1800 stand auf dem Gertrudenhof noch eine Kapelle, die dem Gottesdienst der Hof- und Herbstleute diente. Leider musste das geschichtsträchtige Gebäude mit dem vorgesetzten Turmbau samt seiner historischen Substanz dem Bau einer Kläranlage für das Neubaugebiet auf dem Angstberg weichen.



(Rings · Willscheid Dattenberg - Ein Heimatbuch 1991)